



---

# A-level GERMAN

Unit 3 Transcript      Listening, Reading and Writing

---

Friday 16 June 2017

Morning

Time allowed: 2 hours 30 minutes

**FOR INVIGILATOR'S USE ONLY**

Enclosed is a copy of the transcript of the text of the Listening Test. This packet must not be opened until after the examination.

After the examination, the transcript should be kept for future use by teachers.

**Text 1: Fracking**Length of passage: *[one minute and 38 seconds]*Tracks: *[2–18]*

- A** Für die einen ist Fracking die Zukunft der Energieversorgung, für die anderen ein Spiel mit dem Feuer. Viele Unternehmer in Deutschland sind bereit in Fracking zu investieren. Gründe dafür sind die Unzuverlässigkeit der Wind- und Solarenergie und die massive Ausweitung der Gasförderung durch Fracking in den USA. Durch diese Technik hat man gigantische Mengen von Öl und Gas gefunden. In den USA hat Fracking die Energiepreise deutlich sinken lassen. Es ist aber weder zu erwarten, dass sie so niedrig bleiben, noch, dass Fracking in Europa zu vergleichbar günstigen Preisen führen wird.

Befürworter behaupten, es sei ein wirtschaftlicher Traum. Investoren können einsteigen und kräftig profitieren. Außerdem entstehen neue Perspektiven für Arbeitgeber und Arbeitnehmer, und es ist kaum zu bezweifeln, dass Fracking viele Geschäftsmöglichkeiten mit sich bringt.

- B** In Deutschland wurden schon Bodenuntersuchungen durchgeführt. Trotz der potentiellen Gewinne stoßen Fracking-Aktivitäten auf Widerstand im ganzen Land. Die Bürger befürchten die Verseuchung von Trinkwasserquellen in nahe gelegenen Wohngebieten durch Stoffe, die jahrelang ins Grundwasser gelangen werden. Es muss aber betont werden, dass Frackingfirmen alle gefährlichen Stoffe fachmännisch entsorgen werden, was für die Unternehmer kostspielig, aber für die Bürger beruhigend ist.

Fracking wird sicher ein viel diskutiertes Thema bleiben.

**Text 2: Ein anderes Bild von Afrika**Length of passage: *[one minute and 29 seconds]*Tracks: *[19–32]*

- A** Dank der finanziellen Hilfe von reichen Industrieländern verändert sich die ökonomische, soziale und kulturelle Landschaft Afrikas.

Was jedem Besucher auf dem Weg vom Flughafen sofort auffällt, ist der Bauboom in fast allen Städten. Traditionelle Grashütten auf dem Land werden immer mehr durch stabile Wohnungen ersetzt, die nicht weit von modernen Einkaufszentren und Sporteinrichtungen gebaut wurden. Es ist klar, dass die afrikanische Wirtschaft sich allmählich verbessert.

- B** Die größte Revolution geschieht in der Kommunikation. 80% der Bevölkerung sind heute Internetbenutzer. Auch in kleinen Orten findet man ein Internet-Café, wo sogar die Oma mit ihren Enkeln in der Großstadt per Email korrespondiert. Für Afrikaner gibt es heute eine große Bandbreite von Informationsangeboten. Die meisten haben Zugang zum Fernsehen und bleiben dadurch mit den Nachrichten aus aller Welt auf dem Laufenden. Im wichtigsten Medium, dem Radio, muss die politische Propaganda der Regierungssender mit ausländischen privaten und kommerziellen Medienkonzernen konkurrieren. Eine neue Klasse kompetenter Journalisten verteidigt die Meinungsfreiheit, riskiert aber dadurch oft ihr Leben.

**Text 3: Zuwanderer – Drei Studierende erzählen** Length of passage: *[two minutes and 2 seconds]*  
Tracks: *[33–48]*

**Frank:** Viele Flüchtlinge sind traumatisiert, weil sie Leid, Not und Verfolgung in ihrem Land erfahren haben. Das darf auf keinen Fall bei uns in Deutschland passieren. Sie kommen, um Gewalt zu entfliehen. Sie wissen, dass Toleranz zu unseren zentralen Werten gehört. Manche Initiativen, die von Wohltätigkeitsvereinen geführt werden, unterstützen Flüchtlinge bei der Unterbringung oder bei der Sprachförderung. Das sind eigentlich Aufgaben staatlicher Einrichtungen. Der Staat sollte das freiwillige Engagement der Bürger anerkennen und den Gemeinden alle Mittel zur Verfügung stellen.

**Angela:** Eine Auseinandersetzung mit rassistischen und menschenfeindlichen Einstellungen ist notwendig. Vor allem dürfen Politikerinnen und Politiker mit ihren Aussagen keine Vorurteile fördern. Es ist unsere Aufgabe zum Einsatz gegen Rassismus und für Akzeptanz aufzurufen. Die größte Herausforderung heute ist es die zahlreichen Flüchtlinge in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt zu integrieren, aber nicht als billige Arbeitskräfte einzustellen. Für sie, wie auch für die einheimischen Langzeitarbeitslosen, sind Qualifikationen wichtig.

**Wolfgang:** Flüchtlinge und ihre Heime werden immer häufiger Ziel von brutalen Angriffen. Diese Angriffe haben das Ausmaß erreicht, das an schlimme Zeiten erinnert. Diese Straftaten, die wir verurteilen, müssen schnell und gründlich verfolgt werden. Das gilt auch für Angriffe auf Polizeibeamte, die sich schützend vor die Unterkünfte stellen. Es freut mich, dass die Regierung die Bevölkerung zum Thema Rassismus aufklärt und versucht, Lösungen zu den aktuellen Problemen regional und überregional zu finden.

**Text 4: Interview mit einem Polizeikommissar** Length of passage: *[two minutes and 11 seconds]*  
Tracks: *[49–69]*

**M:** Stimmt es, dass die Polizei hier in Essen gezielt gegen junge Intensiv- und Gewalttäter vorgeht?

**PK:** Die Bekämpfung der Jugendgewalt ist ein wesentlicher Schwerpunkt der Polizeiarbeit. Unter dem Motto „Keine Chance mehr für Bullies“ haben wir ein Gewaltpräventionsprogramm entwickelt. Anlass war der Selbstmord von drei deutschen Schülern nach anhaltendem Mobbing in der Schule und in sozialen Netzwerken. Diese Netzwerke können sehr gefährlich sein. Grobes Verhalten jeder Art ist nicht akzeptabel und etwas muss gemacht werden.

**M:** Wie verbreitet ist denn Jugendgewalt?

**PK:** Kinder und Jugendliche werden häufig Opfer von Gleichaltrigen, was mich eigentlich erstaunt. Raub, Erpressung und Körperverletzung sind nicht ganz ungewöhnlich unter Jugendlichen. Derzeit sind 12 Jugendliche als Mehrfachtäter erfasst. Sie kommen alle aus der Polizei bekannten Familien mit nur einem Elternteil. Ihre Schulleistung ist unterschiedlich. Die Hälfte hat einen Migrationshintergrund. Ich habe bis zu einem gewissen Maß Mitleid mit ihnen und hoffe, dass sie alle aus unserem Programm Nutzen ziehen.

**M:** Das Projekt hört sich interessant an.

**PK:** Ja. Wir arbeiten mit Jugendämtern, Sozialdiensten und Schulen eng zusammen. Durch unser Programm wollen wir Straftäter von weiteren Delikten abschrecken und kriminelle Karrieren frühzeitig beenden. Wir sprechen mit den Jugendlichen zu Hause und erklären ihnen, welche Strafen ihnen drohen und welche negativen Folgen das für ihr späteres Leben haben kann.

**M:** Seit wann läuft das Programm?

**PK:** Seit 15 Monaten. In dieser Zeit hat die Polizei nicht nur Intensivtäter sondern auch Potentialtäter angesprochen. Die Anzahl der Straftaten und Gewaltdelikte ist zurückgegangen und ich hoffe, dass Essen in den nächsten paar Jahren sicherer werden wird.

**END OF RECORDING**

**There is no text printed on this page**